

# rara



DAS MAGAZIN VON PROSPECIERARA  
AUSGABE 3/2018

**ALTE KARTOFFELSORTEN:  
DES BERGBAUERN  
FREUD UND LEID**

Seite 5

**SCHWARZE WALLISER LANDSCHAFT-  
STÖRFAKTOREN ODER PERLEN?**

Seite 10

**SEIN HERZ SCHLÄGT  
FÜR DIE ALTEN SORTEN**

Seite 12

**EUROPAWEITE VERNETZUNG  
FÜR DIE VIelfALT**

Seite 16



Schweizerische Stiftung  
für die kulturhistorische  
und genetische Vielfalt  
von Pflanzen und Tieren

## DANKESCHÖN!

### Ihre Unterstützung bringt unsere Arbeit voran:

Gönnerschaft Plus à CHF 120.-/Jahr

Gönnerschaft à CHF 70.-/Jahr

Paargönnerschaft à CHF 90.-/Jahr

Juniorgönnerschaft (bis 25 Jahre) à CHF 35.-/Jahr

Tier-Patenschaft à CHF 150.- bis CHF 450.-/Jahr

Baum-Patenschaft à CHF 250.-/Jahr

---

### Für Spenden:

PC 90-1480-3

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3

BIC POFICHBEXXX

---

### Online spenden

Sie können Ihre Spende gerne auch per Kreditkarte oder PostFinance-Karte tätigen. Auch das Einrichten von Daueraufträgen ist online möglich.

---

[www.prospecierara.ch/de/spenden](http://www.prospecierara.ch/de/spenden)

---

Die Parli-Kartoffeln aus Filisur/GR werden von Spitzenköchen sehr geschätzt. Sie zeigen, welche spannenden und vielfältigen Eigenschaften in den alten Sorten darauf warten, entdeckt zu werden.





Anna Kornicker, Mitglied der Geschäftsleitung

**Sich aus der Komfortzone herausbewegen, seine gewohnte Welt verlassen und dem Ruf zum Abenteuer folgen; dabei schwierige Bewährungsproben bestehen und unvorhersehbaren Umweltbedingungen ausgesetzt sein, mit nicht viel mehr als der eigenen Begeisterung als treibende Kraft, um schliesslich viel Freude und mächtig viel Stolz auf das Geschaffte zu erfahren: Das haben die in dieser rara-Ausgabe porträtierten Pioniere Marcel Heinrich und Patrick Biedermann gewagt. Während sich der eine mit viel Herzblut für die alten Kartoffelsorten stark macht, setzt der andere in seiner Gärtnerei voll auf ProSpecieRara-Sorten.**

**Wo wären wohl die alten Kulturpflanzensorten und seltenen Nutztierassen heute ohne die Bereitschaft der vielen Menschen rund um ProSpecieRara, sich auf Wagnisse einzulassen und Überdurchschnittliches zu leisten...? Wir verneigen uns vor all unseren Sortenbetreuerinnen, Züchtern und Gütesiegel-Betrieben und sagen herzlich Dankeschön!**



Die alten Kartoffelsorten stossen heute wieder auf grosses Interesse: sowohl bei Köchen als auch bei Gärtnerinnen.

Fruhe Pfaffinger

# Alte Kartoffel- sorten: des Berg- bauern Freud und Leid



Nicole Egloff, Redakteurin «rara»

**Die alten Kartoffelsorten bergen Tücken im Anbau, bringen aber auch viele kulinarische Höhenflüge mit sich. Der Bergbauer Marcel Heinrich aus Filisur/GR hat sich komplett dem Anbau von alten Sorten verschrieben und bringt diese mit seinen «Bergkartoffeln» wieder zurück in die Gastronomie.**

Es sei ein «u huara Krampf» – aber auch sehr befriedigend; wenn Marcel Heinrich im breiten Bündner Dialekt von «seinen» Bio-Bergkartoffeln spricht ([www.bergkartoffeln.ch](http://www.bergkartoffeln.ch)), dann herrscht ein Wechselbad der Gefühle. Aufwändig sei es ohne Ende: angefangen bei der mühseligen Beschaffung des teuren Pflanzgutes, der Angst vor Frost im Frühling – nächtliche Einsätze zum Wiederbefestigen



Bergkartoffel-Bauer Marcel Heinrich  
Ende April im Container, wo die letzten vorgekeimten Kartoffeln darauf warten, ausgepflanzt zu werden.

**«Jede Sorte hat ihren eigenen Charakter. Der zeigt sich im Anbau, im Lager und natürlich vor allem auch auf dem Teller.»**

Marcel Heinrich

des weggewehrten Kälteschutz-Vlieses inklusive – über die regelmässigen Kontrollgänge, um Krankheiten frühzeitig zu erkennen, bis zur mühsamen Ernte im steinigen Acker und dem Sortieren der Knollen im September und Oktober.

Seine Augen beginnen aber auch sofort wieder zu leuchten, wenn er von der unglaublichen Sortenvielfalt erzählt, den Spitzenköchen, die begeistert sind, dem Netzwerk, das er sich bis ins nahe Ausland dank der Kartoffeln aufgebaut hat und natürlich den kulinarischen Erlebnissen, die 'Parli', 'Fläckler', 'Röseler' und Co. – angebaut im sandigen, mineralienreichen, ohne Kunstdünger gedüngten Bergboden – bereiten. «Jede Sorte hat ihren eigenen Charakter. Der zeigt sich im Anbau, im Lager und natürlich vor allem auch auf dem Teller», schwärmt Marcel. Und deshalb stellt er sich der dreifachen Herausforderung, alte Sorten im Berggebiet in Bioqualität zu produzieren, seit 2003 jedes Jahr wieder aufs Neue. Damals hatte er erkannt, dass er etwas Besonderes machen muss, wenn er als Berglandwirt überleben will.

Die Tendenz zu immer mehr Industrialisierung in der Landwirtschaft war ihm zuwider und den Wert der Sortenvielfalt hatte

er schon früh erkannt. So war der Schritt zum Anbau alter Sorten naheliegend. Bei ProSpecieRara stiess er mit seiner Idee, alte Kartoffelsorten auf 1000 m. ü. M. anzubauen, auf offene Ohren und wurde von Anfang an mit Pflanzgut unterstützt.

## AM ANFANG STEHT DAS PFLANZGUT

Um seine 70 bis 80 Tonnen Speisekartoffeln zu produzieren, braucht Marcel rund 8 Tonnen Pflanzkartoffeln, verteilt auf 45 Sorten. Einen Teil davon produziert er inzwischen zusammen mit einer Bergbauernfamilie im Albulatal auf separaten Äckern selber – dieses Wissen hat er sich über die Jahre erarbeitet –, für den Rest ist er nach wie vor auf die Vermehrung von ProSpecieRara angewiesen.

Da Kartoffeln nicht über Samen, sondern über Knollen vermehrt werden, sind sie relativ anfällig für Viren. Diese werden z. B. durch Läuse übertragen. Nimmt man immer wieder Kartoffeln der eigenen Ernte für den Anbau im kommenden Jahr, sammeln sich über die Jahre viele Viren an. Für den Menschen ist das gesundheitlich unbedenklich, aber der Ertrag wird kleiner und die Anfälligkeit auf verschiedene Pflanzenkrankheiten grösser. Um dies zu verhindern, wird in der professionellen Pflanzgutvermehrung viel Aufwand betrieben (siehe Grafik Seite 9) – und entsprechend teuer ist die Produktion, gerade auch wenn viele verschiedene Sorten in relativ kleinen Mengen produziert werden sollen. «Wir rechnen mit rund 2000 Franken pro Sorte, um aus den Kleinstmengen, die wir absolut virengeschützt anbauen, Pflanzgut auf einer Are zu produzieren», erläutert Philipp Holzherr, Leiter des Kartoffelprojekts bei ProSpecieRara. Je nach Sorte bzw. je nach Ertrag kostet so ein Kilo Pflanzkartoffeln gerne mal 10 bis 20 Franken (zum Vergleich: Ein Kilo Pflanzgut einer handelsüblichen Kartoffelsorte kostet rund 2 Franken). «Das ist eindeutig zu teuer für Landwirte.

## TIPP: KARTOFFELN FÜR DEN EIGENBROUCH VERMEHREN



Solange der Ertrag stimmt und die Pflanzen einen gesunden Eindruck machen, kann man bei der Ernte durchaus einige Kartoffeln für die nächste Saison zur Seite legen. Nehmen Sie dazu mittelgrosse Exemplare und legen Sie diese zwei Tage an die Sonne. Dadurch beginnen die Kartoffeln zu grünen, ihre Pflanzenzellen werden angeregt. In diesem Zustand sind sie auch in der Winterruhe eher bereit, ihre Abwehrkräfte zu mobilisieren und können sich besser gegen das Verbreiten von Viren innerhalb der Knollen wehren.

Wer nicht über einen dunklen, ca. 5 Grad kühlen Keller verfügt, läuft Gefahr, dass die Kartoffeln zu früh auszutreiben beginnen. Der Trick: Spiessen Sie die Pflanzkartoffeln auf ein Nagelbrett und stellen Sie dieses ans Licht. Das kann sogar bei Zimmertemperatur sein. So bilden die Knollen nur kurze, kräftige Keime aus, die sich nicht unendlich Richtung Licht strecken müssen. Zwar sind die Knollen bis im Frühling stark geschrumpft, die ganze Kraft steckt aber in den Keimen.

Aus diesem Grund haben wir schon vor längerer Zeit entschieden, die Pflanzkartoffelproduktion finanziell zu unterstützen. Schliesslich möchten wir ja, dass die alten Kartoffelsorten wieder häufiger angeboten werden.» Einen Teil dieser Kosten übernimmt das Bundesamt für Landwirtschaft im Rahmen des Nationalen Aktionsplanes zur Förderung seltener Sorten, «den Rest bezahlen wir aus der eigenen Tasche bzw. hier setzen wir Spendengelder ein.»

## WOFÜR DER GANZE AUFWAND?

Die Kartoffeln sind eine traditionell bedeutsame Kulturpflanze in der Schweiz, lange Zeit war sie DAS Grundnahrungsmittel schlechthin. Entsprechend gross ist die Sortenvielfalt. «Alte Sorten bieten ein enormes Potential an Sorteneigenschaften und Aromen, die modernen Sorten abgehen», so Philipp, «und man weiss nie, welche Anforderungen es in Zukunft zu bewältigen gilt. So könnte beispielsweise plötzlich eine wärmeliebende Kartoffelsorte gefragt sein. Unsere Sorten sind eine Rückversicherung für die Zukunft, selbst wenn sie in Anbe-

tracht ihres Preises zurzeit eher als Delikatessen gelten».

Und Marcel ergänzt: «Ich probiere sehr gerne aus. So habe ich z.B. zusammen mit Freddy Christandl, der zuständig für die Kulinarik bei den Bergkartoffeln ist, festgestellt, dass einige Sorten erst mit der Lagerung ihr volles Aroma entwickeln. Beispiele dafür sind die Sorten 'Voran' und 'Erdgold'.» Und nicht zuletzt ist der biologische Bergkartoffelanbau mit alten Sorten auch eine gute Nische für Bergbauern. Wegen des enormen Aufwands, wird Familie Heinrich in einigen Jahren wohl nur noch auf ungefähr der Hälfte der heutigen vier Hektaren Bergkartoffeln produzieren. Noch aber ist die Nachfrage zu gross und weitere Produzenten muss er erst aufbauen. «Vor vier Jahren habe ich angefangen, weiteren Biobergbauern, welche die nötige Portion Herzblut, Durchhaltewillen und Bereitschaft hart zu arbeiten mitbringen, beratend zur Seite zu stehen», schliesst Marcel, «denn die Geschichte der ProSpecieRara-Bergkartoffeln muss unbedingt weitergeschrieben werden!»

Und nein, eine absolute Liebingsorte hat er nicht – «ein Vater bevorzugt auch nicht eines seiner Kinder!», sagt der Vater von drei Töchtern.

## WIE KOMME ICH ZU PROSPECIERARA-PFLANZ-KARTOFFELN?

Gönnerinnen von ProSpecieRara finden die grösste Auswahl (rund 50 Sorten) im Sortenfinder und können jeweils von Januar bis Mitte Februar ihre Wunschsorten bestellen. Dies für 20 Franken für 25 Knollen, inkl. Porto und Verpackung. An unseren Setzlingsmärkten im Mai gibt's jeweils ebenfalls einige Sorten zu kaufen.



## PROFESSIONELLE PFLANZGUTVERMEHRUNG



Alle Kartoffelsorten, die ProSpecieRara zusammengetragen hat, wurden im Labor der Forschungsanstalt Agroscope von Viren befreit.

Von diesen 70 Sorten werden seither in der Duplikatsammlung der Sankt Gallischen Saatzuchtgenossenschaft in Flawil jedes Jahr je vier Knollen in speziellen Substratsäcken und unter sehr feinmaschigen Vlies-Tunnels ausgepflanzt. So sind sie optimal sowohl vor im Boden lebenden Viren als auch vor solchen, die über Insekten übertragen werden, geschützt. Pro Sorte entstehen so bis zu 100 Knollen. Sie werden regelmässig auf erneuten Virenbefall getestet.



Von einem Teil der Sorten werden in Flawil unter ähnlich geschützten Bedingungen noch mehr Knollen in bester Pflanzgutqualität vermehrt, um sie für Landwirte wie Marcel Heinrich zur weiteren Vermehrung verfügbar zu machen.

Schliesslich werden die 12 gefragtesten Sorten bei speziell dafür geschulten Landwirten weiter vermehrt, rund eine Are pro Sorte. In guten Jahren ergibt das 150 kg Pflanzgut, in schlechten verzeichnet man bei einzelnen Sorten auch mal einen Totalausfall. Dieses Pflanzgut wird an Landwirte verkauft, die für den Handel oder die Gastronomie Speisekartoffeln produzieren.



# Schwarze Walliser Land- schafe – Störfaktoren oder Perlen?



Philippe Ammann, Bereichsleiter Tiere

Sind die schwarzen Tiere bei den Walliser Landschaften Mischlinge oder ist ihre Genetik schützenswert? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen und um sicher sein zu können, dass keine genetischen Eigenschaften verloren gehen, lancierte ProSpecieRara ein Forschungsprojekt.

Schwarze Schafe sorgen immer mal wieder für Diskussionsstoff – auch bei den Walliser Landschaften. Seit Beginn des Rettungsprojektes in den frühen 1980er-Jahren gab es unter den rot-braunen Landschaften immer auch einzelne schwarze Tiere. Die einen fanden Gefallen an diesen und vermuteten

gar Genetik des ausgestorbenen Lötschenschafes darin, die anderen gingen jedoch von einer Verkreuzung mit den Walliser Schwarznasenschafen aus und setzten deshalb ausschliesslich auf rot-braune. Wie sollte also künftig mit schwarzen Walliser Landschaften umgegangen werden?



Die schwarze «Punky» in der Mitte, ist das Maskottchen in der Herde von Bob Martin, welche die Flächen der Gemeinde Meyrin/GE beweidet.

# « Die schwarzen Schafe sind Teil der Rassegenetik der Walliser Landschaft. »

Philippe Ammann

## EINE GENANALYSE BRINGT DIE ANTWORT

Um Klarheit zu schaffen, initiierte ProSpecie-Rara Mitte 2016 zusammen mit dem Züchterverein Walliser Landschaft, dem Institut für Genetik der Vetsuisse-Fakultät der Uni Bern und der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL ein Studienprojekt. Durch genetische Analysen wollten wir die Ursache für die schwarze Farbe finden und gleichzeitig abklären, ob eine genetische Verbindung zwischen den Walliser Landschaften und den Walliser Schwarznasenschafen besteht.

Die Resultate, die seit diesem Frühling vorliegen, zeigen, dass der schwarze «Löt-schenschlag» zur Rassengenetik gehört und somit Teil der Identität der Walliser Landschaft ist. Die schwarzen Tiere sind also keine Kreuzung mit anderen Rassen und somit ebenso schützenswert wie die rot-braunen. Die Analyse zeigt zudem, dass die rotbraune Färbung rezessiv und die schwarze dominant vererbt wird. Das erklärt, wieso aus einer Paarung zweier rotbrauner Tiere immer rotbraune Lämmer hervorgehen, während eine Paarung zweier schwarzer Tiere Lämmer beider Farbschläge ergibt.



Foto: Andrea Blatter

Aufgrund der Fakten haben die Projektpartner beschlossen, beide Farbschläge weiterhin in einem gemeinsamen Zuchtbuch zu führen und jede Züchterin selber entscheiden zu lassen, ob sie sich auf einen Farbschlag konzentrieren oder mit beiden züchten möchte. Damit wurde eine wichtige Basis dafür gelegt, dass das Walliser Landschaft in seiner ganzen genetischen Breite erhalten werden kann.

---

Den Detailbericht zur Studie finden Sie unter [www.prospecierara.ch/de/news/renaissance-des-loetschenschafes](http://www.prospecierara.ch/de/news/renaissance-des-loetschenschafes)

---

# Sein Herz schlägt für die alten Sorten

Interview: Nicole Egloff

Patrick Biedermann führt seit gut zwei Jahren die Gärtnerei mit dem umfangreichsten ProSpecieRara-Sortiment. Wieso er voll auf ProSpecieRara-Sorten setzt und warum jetzt im Spätsommer und Herbst noch einmal der Garten bepflanzt werden sollte, erzählt er uns auf einem Rundgang durch seine Kulturgärtnerei Homatt im luzernischen Ruswil.

## WAS HAT DICH DAZU BEWOGEN, VOLL AUF PROSPECIERARA ZU SETZEN?

ProSpecieRara ist mir als gelernter Topfpflanzengärtner natürlich schon länger ein Begriff, nicht zuletzt, weil ich bis 2015 bei Coop Bau+Hobby gearbeitet habe. Es kam der Zeitpunkt, an dem ich mich gefragt habe, was ich selber zu einer besseren Welt beitragen kann. Mein erster Schritt war, im Winter keine Tomaten mehr zu kaufen. Es folgte die Gönnerschaft bei ProSpecieRara, dann wurde ich Sortenbetreuer und führte zwei Jahre lang Besucher durch den ProSpecieRara-Garten auf Schloss Wildegg. Die alten Sorten faszinierten mich immer mehr, in meinem Privatgarten wuchs die Vielfalt und so reifte in mir der Wunsch, mich mit einer ProSpecieRara-Gärtnerei selbständig zu machen.

## MIT DIESEM WUNSCH BIST DU BEI PROSPECIERARA SICHER AUF OFFENE OHREN GESTOSSEN...?

Ja, das ProSpecieRara-Team war schnell begeistert und versprach, mich nach Möglichkeiten zu unterstützen, z.B. indem

ich aus der Samenbibliothek Saatgut beziehen oder auch Sammlungen einzelner Arten übernehmen kann. So hab ich jetzt beispielsweise fünf Sorten Löwenmäulchen im Angebot, die sonst niemand hat, hab Spinnenpflanzen und Browallien, an die ich sonst nicht herangekommen wäre. Hinzu kommt die Öffentlichkeitsarbeit, die natürlich auch wertvoll ist und rund einen Drittel meines Umsatzes mache ich an den ProSpecieRara-Setzlingsmärkten im Frühling und den Produktmärkten im Herbst.

## WO LIEGEN DIE SCHWIERIGKEITEN?

Da gibt es einige. Einerseits ist über viele Sorten nicht so viel bekannt, gerade was die professionelle Kultivierung anbelangt. So z.B. bei der Sammlung mit 400 Fuchsien-sorten, die ich in diesem Frühling übernommen habe. Welche muss ich wie schneiden, damit sie ansprechend aussehen? Welche braucht wie warm und wie feucht? Da muss ich viel ausprobieren und testen. Andererseits blühen viele der alten Sorten noch nicht, wenn ich sie verkaufe, was sich die Kunden nicht gewohnt sind. Hier gilt es zu informieren und mit aussagekräftigen



## PATRICKS TIPPS ZUM WINTERGÄRTNERN

- Im Juli oder Anfang August Feder- und Rosenkohl pflanzen, dazwischen Kopfsalate setzen. Diese werden vor dem Winter geerntet. Den so frei werdenden Platz bepflanzt man mit Winterkopfsalat oder winterhartem Krautstiel.
- Im August oder September Nüssli-salat, Portulak und Winterkresse säen oder pflanzen.
- Wer ein Frühbeet zur Hand hat, pflanzt seine Wintersalate dort hinein. Einerseits ist es frostfreier und andererseits sind die Salate weniger mit Erde bespritzt, was das Rüsten deutlich einfacher macht.
- Im November, bevor der Boden gefriert, Kerbelrüben säen, diese brauchen den Frost, um zu keimen.
- Auf Beeten, die im Frühling sehr früh bepflanzt werden, sät man nach der Ernte im Sommer oder Herbst eine Gründüngung aus. Diese nährt den Boden und schützt ihn vor Erosion.

Patrick Biedermann inmitten seiner ProSpecieRara-Perlargonien-sammlung. In der Hand hält er die 'Rosa panachierte von Gümligen', eine seiner Lieblingssorten.



Sortenschildern und guten Fotos zu überzeugen. Generell ist Aufklärungsarbeit ein wichtiger Faktor, da viele der Arten, die ich im Angebot habe, relativ unbekannt sind. Beispielsweise Zuckerwurzel, Kardy, Gartenmelde, Etagezwiebel und viele weitere.

## GÄRTNEREIEN MACHEN IHREN HAUPTUMSATZ IM FRÜHLING. ABER AUCH SOMMER UND HERBST SIND GUTE PFLANZ-ZEITPUNKTE...

Das ist richtig! Alle reden von Permakultur, nachhaltiger Bodennutzung, saisonalem Essen etc. aber die meisten Gärten liegen im Winter brach. Wenn man aber im Juni gut plant, dann kann man den Platz optimal

nutzen (siehe Tipps auf Seite 13). Zudem ist der Herbst die perfekte Zeit, um mehrjährige Pflanzen wie Beeren, Bäume oder Stauden, aber auch zweijähriger Sommerflor wie Vergissmeinnicht, Stiefmütterchen oder Goldlack zu setzen. Und nicht zu vergessen: die speziell für den Winteranbau gezüchteten Gemüsesorten!



Der Winterkopfsalat 'Trémont' war bereits um 1900 in der Schweiz im Handel. Er kann noch bis im September ausgesät werden und sorgt so fürs erste frische Grün im Frühling.

## VERANSTALTUNGEN

### HERBSTGARTENZEIT

Zusammen mit den Merian Gärten organisieren wir im Herbst zum zweiten Mal diesen Pflanzenmarkt. Kaufen Sie rare Wintergemüsesetzlinge, Beerensträucher, Bäume und Kräuter und holen Sie sich Inspiration und Wissen direkt von den Experten der Merian Gärten und ProSpecieRara.

Sonntag, 23. September, 10–17 Uhr,  
Basel, [www.herbstgartenzeit.ch](http://www.herbstgartenzeit.ch)

### TAGE DER OFFENEN GÄRTNEREI HOMATT

Am Wochenende vom 15. und 16. September öffnet Patrick Biedermanns Kulturgärtnerei Homatt ihre Türen und lädt zum herbstlichen Pflanzen ein. Lernen Sie auf Führungen seine Gärtnerei kennen und profitieren Sie von Tipps vom Profi.

Samstag und Sonntag, 15./16. September,  
Gärtnerei Homatt, 6017 Ruswil/LU

ProSpecieRara-Herbstmärkte mit Pflanzen (z.T. der Kulturgärtnerei Homatt) siehe nebenan.



## BUUREMÄRT

Erlesenes aus Wollschweinen, Goldparmänen und vielen weiteren Raritäten zeichnen den Buuremärt aus. Den passenden Rahmen bietet der Tierpark Lange Erlen, durch den regelmässig Führungen angeboten werden.

2. September 2018, 10–17 Uhr  
Erlebnishof im Tierpark Lange Erlen  
4058 Basel



## VIelfaltSMARKT

Für einmal stehen in der Stadtgärtnerei nicht die Pflanzen im Mittelpunkt, sondern die Spezialitäten, welche die Produzenten aus seltenen Sorten und Rassen hergestellt haben. Dörrfrüchte, Würste, Schnäpse, vielfältiges Frischgemüse und vieles mehr laden zum Entdecken ein.

8. September 2018, 9–17 Uhr  
Areal GrünStadt Zürich  
Sackzelg 27, 8048 Zürich



## HERBSTGARTENZEIT

Beeren, Obst, spezielle Gemüsesorten, Stauden, Kräuter und viele mehr wollen noch vor dem Winter in den Boden. Anbieter aus verschiedenen Regionen bringen ihr Sortiment nach Basel. Kreative Ideen und praktische Tipps der Expertinnen von ProSpecieRara und den Merian Gärten sorgen dafür, dass die Herbstgärtnerei gelingt.

23. September 2018, 10–17 Uhr  
In den Merian Gärten, 4052 Basel



## REUTENMARKT

Was eben noch im Käsekeller auf der Alp reifte, im Obstgarten Sonne genoss oder im Gemüsegarten munter wuchs, wartet nun auf entdeckungsfreudige Kunden. Zahlreiche ProSpecieRara-Tiere und der herbstliche Hochstammobstgarten vor Ort machen den Markt zum wunderschönen Herbstausflug.

15. Oktober 2018, 10–17 Uhr  
Heiternplatz, 4800 Zofingen/AG

Ab Bahnhof Zofingen verkehrt ein kostenloser Shuttle-Bus. Die Zufahrt mit PW ist nur für Invalide mit Ausweis gestattet.

## WEITERE ANLÄSSE

ProSpecieRara-Markt Lausanne  
9. September 2018, 10–17 Uhr  
1000 Lausanne/VD

Scheidtag der Saaser Mutten  
15. September 2018, 10–14 Uhr  
3905 Saas-Almagell/VS

200 Apfelsorten frisch vom Baum  
23. September 2018, 10–17 Uhr  
5400 Baden-Münzlihausen/AG

Dreschttag  
30. September 2018, 10–17 Uhr  
4056 Basel

Weitere Infos zu diesen und weiteren Veranstaltungen unter  
[www.prospecierara.ch/de/veranstaltungen](http://www.prospecierara.ch/de/veranstaltungen)

# Europaweite Vernetzung für die Vielfalt



Béla Bartha, Geschäftsführer

**ProSpecieRara gilt international als Vorreiterin bei der Erhaltung seltener Sorten und Rassen. Um Wissen über die Grenzen hinweg auszutauschen und gemeinsam gegenüber Regierungen und privaten Saatgutfirmen auftreten zu können, gründeten wir 2005 mit NGOs aus anderen europäischen Ländern das Netzwerk «Let's Liberate Diversity». Mit der Schaffung einer Koordinationsstelle im Dezember 2017 hat das Netzwerk einen wichtigen Schritt gemacht.**

Die Stärkung von NGOs, welche in ihren Ländern die Pflanzengenetischen Ressourcen erhalten, ist uns schon lange ein Anliegen. Denn die Erhaltung einer grossen Vielfalt macht an der Landesgrenze nicht halt (siehe dazu auch rara 3/2017).

Die Aufbauarbeit, welche wir seit mehr als zehn Jahren ins europäische Netzwerk «Let's Liberate Diversity» (LLD) investiert haben, hat sich gelohnt. Seit 2012 ist «Let's Liberate Diversity» als Verein in Brüssel registriert, vereint heute zehn Erhalter-Netzwerke aus Schottland, Frankreich, Italien, Spanien, Deutschland, Rumänien, Luxemburg und der Schweiz und wirkt selber oder über seine Mitgliedsorganisationen in verschiedenen EU-Förderprogrammen für Forschung und Innovation (Horizon 2020) mit.

Im Dezember 2017 wurde mit Matthias Lorimer, einem italienischen Agronomen, zum ersten Mal ein Koordinator fürs LLD-Netzwerk eingestellt. Er hat ProSpecieRara im Mai 2018 zwei Wochen lang besucht und ist anschliessend zu weiteren LLD-Mitgliedsorganisationen gereist. Dabei lernte Matthias deren verschiedene Funktions- und Arbeitsweisen sowie die Organisationsstrukturen

**«Ich sehe es als  
Verpflichtung, unsere  
Erfahrungen mit  
themenverwandten  
Organisationen im  
Ausland zu teilen –  
ganz im Sinne von  
«Vielfalt für alle!».»**

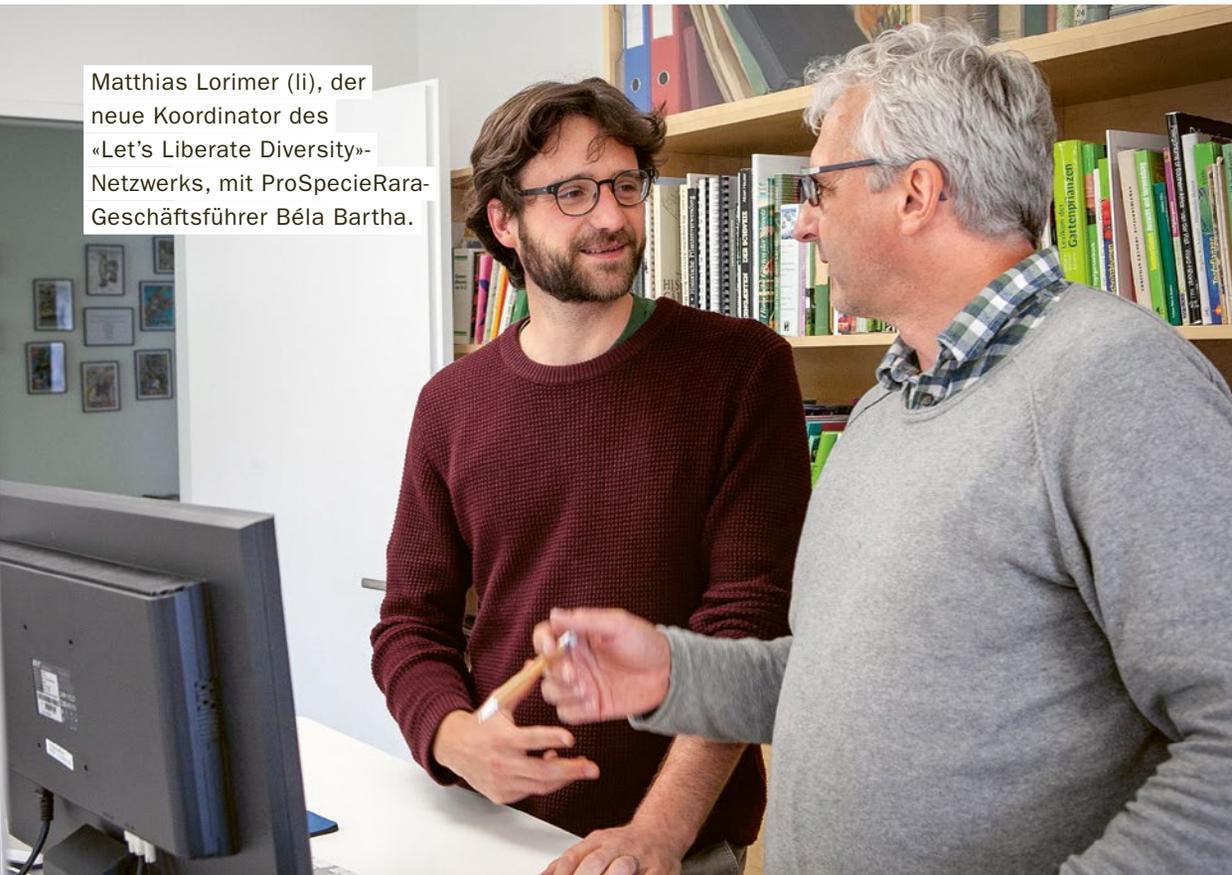
Béla Bartha

kennen. Eine Analyse all dieser Organisationen soll dazu dienen, anderen Netzwerken, die erst am Entstehen sind, bei ihrer Ausrichtung und Strukturierung zu helfen und sie zu stärken, indem man sie in das europäische Netzwerk aufnimmt. Diese internationale Anerkennung hilft ihnen, sich leichter in ihrem nationalen Umfeld zu etablieren und wahrgenommen zu werden. Mit der Vorfinanzierung einzelner Projekte, ermöglicht ProSpecieRara kleinen, finanzschwachen Organisationen, die Projekt-Startphase zu überbrücken. Dies ist dann notwendig, wenn Geldgeber die erste Zahlung erst nach einem Jahr Projektdauer tätigen. 2017 ist es uns zudem gelungen, zwei kleine Saatgutnetzwerke aus Dänemark und Ungarn in ein grosses EU-Projekt (Farmers Pride) mit einzubeziehen. Damit bekommen diese bei der Verwirklichung ihrer gemeinschaftlich organisierten Saatgutbank und ihres nationalen Erhalternetzwerkes Unterstützung.

## EIN AMBITIONIERTES ZIEL

Das langfristige Ziel des LLD-Netzwerkes ist die Entwicklung nationaler Plattformen, welche die Erhaltung und Förderung der pflanzen genetischen Ressourcen des Landes regeln, indem sie die nationalen Genbanken, Erhalternetzwerke und private Saatgutfirmen an einen Tisch bringen und die Kooperation zwischen diesen Akteuren fördern, sodass alle Teile der Gesellschaft davon profitieren können. Ein sehr ambitioniertes Ziel, das bisher nur in wenigen Ländern, u. a. in der Schweiz, annähernd realisiert werden konnte. Zu gross sind meistens das gegenseitige Misstrauen und das Machtgefälle zwischen NGO und Industrie bzw. Regierung und zu klein der Kooperationswille auf allen Seiten. «Let's Liberate Diversity» und ProSpecieRara werden noch einen langen Atem brauchen, bis diese Vision in Europa realisiert ist. Wir bleiben dran.

Matthias Lorimer (li), der neue Koordinator des «Let's Liberate Diversity»-Netzwerkes, mit ProSpecieRara-Geschäftsführer Béla Bartha.





**FRANZISKA ROGGLI**  
Rüschegg-Gambach/BE

Vor 3 Jahren gaben wir unsere Wollschwein-Dame in die Obhut eines Züchters, resp. dessen Eber, in der Hoffnung auf Nachkommenschaft. Wir warteten mit grösster Geduld und noch grösserer Vorfreude die Tragzeit ab, gaben noch ein paar Tage dazu – leider nichts. Ein zweiter Anlauf beim gleichen Eber erfolgte. Nach 6 Wochen erreichte uns der Anruf des Züchters (und Experten), welcher völlig ausser sich meinte: Mit dieser More passiert nie etwas, sie pinkelt unten raus, statt hinten.

Nun, tatsächlich stellte sich die More als kastrierter Eber heraus, mit falschem Identitätsschein, Kontrolle durch Experten usw. – niemand hat gemerkt, dass es sich um einen Eber handelt.

Für das Fenster zu unseren Tierhaltern und Sortenbetreuerinnen sind wir auf der Suche nach Ihren Geschichten, die Sie mit Ihren Schützlingen erleben. Auch besonders schöne, lustige oder herzige Bilder drucken wir gerne ab. Schicken Sie diese an [nicole.egloff@prospecierara.ch](mailto:nicole.egloff@prospecierara.ch)  
Herzlichen Dank!



**MAURO GIUDICI DELLA GANNA**  
Serravalle/TI

Als ich die alten Kartoffelsorten entdeckt und Marcel Heinrich (siehe S. 4) kennengelernt habe, gab es für mich kein Halten mehr. Ich wollte die lange Tradition, in den Bergen Kartoffeln anzubauen, wieder aufleben lassen. Im Mai diesen Jahres hab ich deshalb zum ersten Mal im Val Malvaglia 30 ProSpecieRara-Kartoffelsorten gepflanzt. Ich habe vor, diesen Herbst Degustationen zu organisieren und so die Vielfalt an Aromen, Formen und Farben mit Interessierten zu teilen.



**MARC BÜRGI**  
Seeberg/BE

Unsere Diepholzer Gans Akka wurde von der Polizei auf einem Balkon festgebunden gefunden. Für sie war wohl ein Ende als Weihnachtsbraten vorgesehen. Bei uns kann sie sich nun artgerecht entfalten und hat in unserem Graugangster Nils einen Partner gefunden. Mit diesem brütet sie zurzeit ihre 9 Eier aus. Wir sind gespannt aufs Resultat.

## IMPRESSUM

Das Magazin «rara» für Gönnerinnen und Spender von ProSpecieRara erscheint viermal jährlich in deutscher und französischer und dreimal in italienischer Sprache.

Herausgeberin: Stiftung ProSpecieRara, Basel, Schweiz  
Redaktion: Anna Kornicker, Nicole Egloff  
Texte: Anna Kornicker, Philippe Ammann, Nicole Egloff, Béla Bartha  
Korrektur: Anna Storchenegger  
Fotos: ProSpecieRara, wo nicht anders angegeben  
Gestaltung: Reaktor AG, Kommunikationsagentur ASW, Aarau  
Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen  
Papier: Cocoon 100 % Recycling 90 g/m<sup>2</sup>  
Auflage: 39 000 Ex. deutsch, 10 000 Ex. französisch, 1600 Ex. italienisch

Weiblein und Männlein: Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, verwenden wir jeweils entweder die weibliche oder die männliche Form, selbstverständlich sind immer beide Geschlechter gemeint.

## DA HELF ICH MIT!

Als Dankeschön für meine Unterstützung als Gönnerin offeriert mir ProSpecieRara folgende Möglichkeiten:

- ✓ Ich erhalte viermal pro Jahr das Magazin «rara», erfahre so mehr über die Erhaltungsarbeit der Stiftung und werde über Mitmachmöglichkeiten, Kurse und Anlässe informiert.
- ✓ Ich kann über das Erhalternetzwerk Saatgut seltener Sorten für meinen Garten oder Balkon beziehen – vieles davon kostenlos.
- ✓ Ich profitiere von vergünstigten Kurskosten, z.B. beim Hühnerhalterkurs oder Samenbaukurs.



Gönner Plus: CHF 120.-/Jahr, Gönnerin: CHF 70.-/Jahr  
Paargönner: CHF 90.-/Jahr, Juniorgönnerin (bis 25 Jahre): CHF 35.-/Jahr



Für Spenden:

PC 90-1480-3, IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3, BIC POFICHBEXXX

## STIFTUNG PROSPECIERARA

Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren.

ProSpecieRara  
Hauptsitz  
Unter Brüglingen 6  
4052 Basel  
Schweiz  
Telefon +41 61 545 99 11  
Fax +41 61 545 99 12  
info@prospecierara.ch  
www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Suisse romande  
c/o Conservatoire et Jardin botaniques de Genève  
Case postale 71  
1292 Chambésy  
Suisse  
Téléphone +41 22 418 52 25  
Fax +41 22 418 51 01  
romandie@prospecierara.ch  
www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Svizzera italiana  
Vicolo S.ta Lucia 2  
6854 San Pietro  
Svizzera  
Telefono +41 91 630 98 57  
vocedelsud@prospecierara.ch  
www.prospecierara.ch

10-17 UHR

23.9.2018

IN DEN MERIAN GÄRTEN  
BASEL

herbst  
gärten  
zeit

# DER PFLANZENMARKT IM HERBST

SELTENE SORTEN, KNOW-HOW UND INSPIRATION

[WWW.HERBSTGARTENZEIT.CH](http://WWW.HERBSTGARTENZEIT.CH)

meriangärten



Schweizerische Stiftung  
für die kulturhistorische  
und genetische Vielfalt  
von Pflanzen und Tieren

Unterstützt durch

coop